

**Zeitschrift:** Landtechnik Schweiz  
**Herausgeber:** Landtechnik Schweiz  
**Band:** 68 (2006)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Sous la loupe

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wellness auf dem Gufel



Auf dem Gufel, bei Bergbäuerin Heidi Mächler, hat Ursi Marti (links) einen Platz gefunden, um im Winter Gäste zu empfangen.  
(Fotos: Edith Moos-Nüssli)

**Ursi und Heiri Marti besitzen oberhalb Matt GL die Berglialp mit drei grossen Alpgebäuden. Um diese besser nutzen zu können, bauten sie Schritt für Schritt ein vielfältiges Tourismusangebot auf. Die neueste Tat ist ein Winter-Arrangement.**

**Edith Moos-Nüssli**

Das Feuer knistert, ein feiner Lavendelduft steigt in die Nase und warmes Wasser umgibt den Körper bis zum Hals. Auf dem Holzbänkli im Lärchenholzzuber sitzend, geniesst der Gast die Aussicht ins Glarner Sernftal. Tschingelhörner, Martinsloch und Vorab verbergen sich beim Besuch der «Schweizer Landtechnik» zwar hinter Wolken, das Bad im Freien ist dennoch ein wohltuendes Erlebnis. Und das Bad ist erst der Anfang von «Wellness auf dem Gufel» von Ursi und Heiri Marti. Nach dem Bad servieren sie im Dachraum eines umgebauten Stadels ihren Gästen ein Fondue oder Raclette. Verschiedene Möglichkeiten gibt es vor dem Bad: Auf eigene Faust eine Schneeschuhtour vom Gufel ins Mühlebachtal, Ski fahren oder Schlitteln in Elm. Die Tageskarte für die Schlittelbahn oder der Skipass ist im entsprechenden Arrangement inbegriffen und wird von Marti organisiert. Für nächstes Jahr möchten sie erreichen, dass Gäste ihr neues Wellnessangebot auch über Glarnerland Tourismus buchen können.

## Attraktiver Ort als Basis

Begonnen hat die Idee mit dem holzbeheizten Lärchenholzzuber – auch unter dem Namen Hot-Pot bekannt. Ursi Marti, die im Sommer zusammen mit ihrem Mann Heiri die eigene Berglialp oberhalb Matt GL bewirtschaftet, suchte eine Möglichkeit, auch im Winter Gäste zu haben und so das Familieneinkommen zu verbessern. Ihre touristische Erfahrung von der Alp zu nutzen, lag da nahe. Einen Hot-Pot vor ihrem Haus in Matt aufzustellen, kam für sie nicht in Frage. «Der Ort muss etwas hergeben», findet die Älplerin. Gesucht war ein ansprechendes Gebäude an einer attraktiven Lage mit Aussicht.

Gefunden haben Marti das Gewünschte nach zwei, drei Fehlschlägen auf dem Gufel, oberhalb des Nachbardorfes Engi, im alten Stadel neben dem Bergbauernbetrieb von Heidi und Albert Mächler. Eine Beziehung zwischen den Familien bestand schon: Heidi und Ursi hatten 1991 gemeinsam die Bäu-

## Die Berglialp

Zur 333 Hektaren grossen Berglialp gehören drei grosszügige Gebäude mit Wohnteil und Stall:

Unterstafel auf 1358 m ü. M.,  
Mittelstafel auf 1547 m ü. M. und  
Oberstafel auf 1614 m ü. M.

Im Sommer weiden hier 45 Kühe, rund 80 Mutterkühe mit ihren Kälbern und sechs Pferde für das Trekking. Die Milch wird in zwei Hütten verkäst.

Die Privatalp von Heiri und Ursi Marti liegt oberhalb von Matt GL inmitten des Kärpfgebietes, des ältesten Wildreservats der Schweiz. Im Winter wohnt die Älplerfamilie mit ihren drei Kindern Tobias, Kilian und Silvan im Dorf Matt.

Weitere Informationen auf  
[www.molkenbad.ch](http://www.molkenbad.ch)

rinnenschule in Pfäffikon SZ besucht. Mächlers mussten nicht gross überredet werden, ins Projekt einzusteigen. «Wir können nichts verlieren», erklärt Heidi Mächler. Sie vermietete im Wohnhaus schon bisher eine Ferienwohnung. Nun beschlossen sie und ihr Mann, den Stadel umzubauen, die geschmackvoll eingerichtete Wohnung in Zukunft tage- und wochenweise zu vermieten und dem Verein «Ferien auf dem Bauernhof» beizutreten. Auf Wunsch können auch die Wellnessgäste auf dem Bergbauernhof übernachten.

## Umbau mit viel Holz

Im April 2005 wurde der ehemalige Stall in einen Umkleideraum umgebaut. Die Wände, die Ablage für die Badtücher und der Bodenrost sind aus hellem Holz. Wer sich nach dem Bad schön machen will, findet alles Notwendige in der Nasszelle, die ganz in Blau- und Türkistönen gehalten ist. Neben dem Umkleideraum befindet sich das Holzlager. Unter dem Dach haben Mächlers die eine Hälfte zu einem heimeligen Stübli umgebaut. Ferner wurden Strom- und Wasserleitungen vom Haus herübergezogen und der Stadel an die Kanalisation angeschlossen.

Alles in allem haben Mächlers gut 70000 Franken in den Umbau investiert. Weitere 12000 Franken haben Martis für den Hot-Pot und das Inventar ausgegeben. Um den Lärchenholzzuber sicher auf dem ehemaligen Güllekasten zu platzieren, waren noch einige Kubikmeter Beton und ein Holzpodest notwendig.

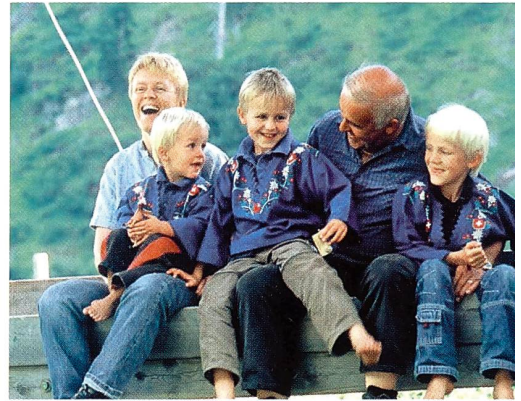
Eine Buchung von «Wellness auf dem Gufel» bedeutet für Martis rund sieben Stunden Arbeit, mindestens drei Stunden vor Ankunft der Gäste müssen sie anfeuern. Insgesamt verfeuern sie zwei Harasse Holz, um

die 2000 Liter Wasser im Hot-Pot aufzuheizen und zwei Stunden auf 36 Grad zu halten. Für das Wellnessangebot mietet die Älplerfamilie den Stadel von November bis März. Die anderen sieben Monate hat Heidi Mächler freie Hand, dann empfangen Martis Gäste auf ihrer Berglialp.

## Molkenbad statt Schweinemast

Die Berglialp am Charenstock ist in Privatbesitz der Martis. Um die Alpweiden zu bewirtschaften, wurden drei grosszügige Gebäude mit Wohnteil und Stall erstellt. Diese stehen nicht nur zwischen den Alpsommern leer, sondern sind auch während der Alpzeit teilweise unbewohnt. Die Idee entstand, diese Ressource touristisch zu nutzen. Schrittweise ist ein umfangreiches Angebot entstanden: Die Hütten können gemietet werden, in zwei Hütten bieten Martis Molkebädern in hölzernen Waschzubern an, und vor der Panoramahütte lädt ein Hot-Pot zum Entspannen. Als passionierte Reiterin hat Ursi Marti das Angebot um ein Pferdetrekking mit Grillplausch im nahe gelegenen Wolfen-Valley erweitert.

Auf die Idee mit den Molkebädern kam Heiri Marti Mitte der Neunzigerjahre. Vorher mästete er mit der Schotte während dem Alpsommer 30 bis 40 Schweine, Ende Sommer waren die Preise für die gemästeten Schweine jedoch oft unbefriedigend. Dass die 300 bis 700 Liter Molke nun zum Baden gebraucht werden, veränderte aber auch das Leben von Martis. Sie teilen ihre Alphütten mit Gästen, und nach Wunsch kochen sie auch. Ihre Älplermakronen werden im Internetgästebuch oft gelobt. Das Rezept hat Heiri Marti ausgetüftelt. «Als ehemaliger Militärköchenchef fiel es ihm von Anfang an leicht, für viele Gäste zu kochen», erzählt seine Frau. Sie



Um das Familieneinkommen zu verbessern, haben Martis auf ihrer Alp ein vielfältiges touristisches Angebot aufgebaut. (v.l.n.r. Ursi, Silvan, Kilian, Heiri und Tobias Marti).  
Foto: Kristina Jentzsch

selber tat sich am Anfang schwer im Kontakt mit Gästen.

## Traum Luftseilbahn

Besonders an der Berglialp ist auch, dass sie nur zu Fuss erreichbar ist. Keine Strasse, nicht einmal ein Fahrweg führt hinauf. Damit Martis und ihre Gäste nicht alles den oft steilen Weg von Matt her hinauftragen müssen, haben sie eine Materialeiseilbahn von Matt zum Unterstafel und von dort zur Panoramahütte im Mittelstafel und zum Oberstafel gebaut. Für die Zukunft träumt Ursi Marti von einer Seilbahn, die für den Personentransport zugelassen ist, damit die drei Buben Tobias (8), Kilian (7) und Silvan (4) nicht ein bis zwei Stunden Schulweg haben und die Familie im Sommer zusammen auf der Alp wohnen kann. Die erste Offerte ist jedoch ziemlich ernüchternd, rund 1,2 Mio. Franken würde eine solche Bahn kosten. ■



Gäste helfen Martis, ihre Alpgebäude besser zu nutzen.  
(Foto: zvg)